



Sachtext Orgacid Halle

"ORGACID Halle-Ammendorf
-ein echter „LOST“-Place

Das „Urbexen“, wie es so schön neudeutsch für das Herumschleichen in alten Ruinen heißt, gewinnt immer mehr Anhänger. Ganze Heerscharen ziehen am Wochenende los, um die geballte Morbidität verlassener Orte auf Foto oder Video zu bannen und später im Netz mit Gleichgesinnten zu teilen. Oft an der Grenze der Legalität, manchmal knapp dahinter lauern in den leerstehenden Liegenschaften mannigfaltige Gefahren auf neugierige Besucher.

Ein Areal mit hohem Gefährdungspotential liegt erschreckend unscheinbar mitten in der Stadt Halle/Saale, zwischen kleinen Industriebetrieben und Gebrauchtwagenhändlern.

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts entstand hier die Orgacid GmbH, eine Tochterfirma der Essener Goldschmid AG und der Berliner Degea. Im Zuge der deutschen Kriegsvorbereitung wurde die Firma einer der größten Giftgasproduzenten des Dritten Reiches. Bis 1942 produzierte man ca. 26.000 Tonnen BIS(2-chlorethyl)sulfid, umgangssprachlich auch als Senfgas bezeichnet, unter dem Produktionsnamen LOST. Ein höchstwirksames, über Hautkontakt wirksames Nervengift, welches schon in kleinsten Dosen zum Tode führt.

Nach der Eroberung Halles durch die amerikanischen Streitkräfte ergab eine Bestandsaufnahme eine Menge von über 600 Tonnen der verschiedenen LOST-Varianten.

Unter Aufsicht der nachfolgenden sowjetischen Besatzungsmacht wurden die Kampfstoffrückstände im Chemiewerk Dessau-Kapen und auch im nahegelegenen Plastwerk Ammendorf verbrannt. 1958 galten die Entgiftungsarbeiten als abgeschlossen, das Gelände geriet in Vergessenheit und wurde anderweitig genutzt. Immer wieder klagten Anwohner und Mitarbeiter benachbarter Firmen über Atembeschwerden und Hautreizungen.

Anfang der 90er Jahre drangen spielende Kinder auf das mittlerweile brachliegende Gelände vor. Nachdem sie typische Krankheitserscheinungen eines Kampfmittelkontaktes zeigten, untersuchte eine militärische Dekontaminationseinheit der damals noch existierenden NVA das Areal. In den nur behelfsmäßig verschlossenen Zisternen konnten noch über 20 Tonnen Lost festgestellt und beseitigt werden. Gutachten und Gegengutachten stellten zwar eine hohe Gefährdung durch Kampfmittelreste fest, aus Kostengründen entschloss man sich aber statt für eine Totalsanierung lediglich zu einer Versiegelung der ehemaligen Zisternen. Unter einem Nebengelände werden bis heute weitere LOST-Reste und eine geheime Abfüllstation vermutet.

Mittlerweile ist im wahrsten Sinne des Wortes (spärliches) Gras über die Sache gewachsen. Aktuell nutzen verschiedene Kleingewerbe das Gelände. Nur das ehemalige Verwaltungsgebäude erinnert mit seiner Fassadengestaltung an die unheimliche Vergangenheit. Kein lost place, eher ein LOST place..."

Text Ende

Hier folgen im Artikel jetzt Bilder vom Areal.

Ist das Ganze soweit schlüssig? Versteht man es als Außenstehender?

Danke schon mal im Voraus.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!